

DIALEKT UND CHARAKTER

Von Hans Reimann

I.

Traugott Müller fuhr nach New York, um das dortige Verkehrswesen an Ort und Stelle zu studieren. Er stand am Bug des Dampfers, blickte hinaus aufs Meer — in das eintönige Rollen der Wogen, als eine gewaltige Explosion geschah.

Das Schiff barst mittendurch und sackte weg.

Aufgeregt schrie Müller: „Hoffentlich hat meine Frau keine Scherereien mit der Versicherung.“

II.

Schmitz aus Nippes fuhr nach New York, um sich an einem Männergesangsvereins-Wettstreit zu beteiligen. Eingehüllt in sein Labberdöönche, stand er am Achterdeck, las im Käsblättche und sog an der kurzen Pfeife.

Da geschah eine gewaltige Explosion, das Schiff barst mittendurch und sackte weg.

Schmitz lachte: „Wenn ich datt jewuß hätt, hätt ich mr keene reene Krahe ahnjedonn!“

III.

Maxe aus der Ackerstraße hatte Pleite gemacht. Unbegreiflicherweise. Aber nicht durch eigene Schuld. Kurzerhand dampfte er nach Amerika, um sich eine neue Existenz zu gründen. Er hielt sich im Zwischendeck auf, wo er durch seine Eleganz auffiel (trench coat, gelbe Mercedes und schnieke bis zur Krawatte). Nachdem er einem Kreis eifrig zuhorchender Auswanderer an Hand der I. Z. erläutert hatte, wie es in Amerika momentan aussieht, trudelte er nach dem Maschinen-Raum. Weil der Mensch bekanntlich immer Augen und Ohren offen halten soll. Um zuzulernen.

Da geschah eine gewaltige Explosion, und der ganze Zimt flog in die Luft. Maxe mit.

„Wie wennste schwebst!“ schrie er vergnügt.

IV.

Hein Petersen fuhr nach New York. Eigentlich aus keinem Anlaß. Er hätte ebensogut auf der Alster paddeln können, nöch?

Eingewickelt in seinen Gummimantel (von der Firma Schönwetter), spazierte er das Promenadendeck hinunter und kaute Priem, nöch?

Da geschah eine gewaltige Explosion, und das Schiff sackte weg mit Hühn und Perdüh, nöch?

„Grad heute,“ seufzte Hein Petersen, „wo mir der Steward Snuten und Pooten versprochen hat!“

V.

Pietzsch hatte Krach gehabt mit seiner Familie und fuhr nun nach Amerika, damit sich die Familie kaputt ärgere. Schon in Bremerhaven hatte er allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Erstens des funkelnagelneuen Loden-Anzugs wegen, in dem er steckte; und zweitens, weil er sich in alles hineinmischte und sogar dem Kapitän (der übrigens kein Wort verstand) gute Ratschläge erteilte.

Auch jetzt stand er neben dem verzweifelten Kapitän und erzählte dem beklagenswerten Manne die sensationellsten Dinge aus der sächsischen Heimat.

Infolgedessen gab es eine Explosion, und das Schiff sackte weg.

„Eijnlich wolld ich mich ja frbrenn lassn!“ zeterte Pietzsch.

VI.

Sedlmayer — mit kurzer Wichs angehtan — fuhr nach New York, um die amerikanischen Belange zu prüfen. Er saß im Speisesaal des Dampfers bei einer Riesenportion Kalbshaxe und warf hin und wieder einen Blick in die Spalten des „Miesbacher Anzeigers“.

Da geschah eine gewaltige Explosion. Sedlmayer trank in Gemütsruhe sein Bier aus, nahm eine Prise Lotzbeck und schimpfte, indes der Dampfer wegsackte:

„Wundern sullts mi net, bal da Maschinist a Preiß wär!“